

REVIEWS * ОБЗОРЫ И РЕЦЕНЗИИ

RAIMO RAAG (Uppsala)

VALTER TAULI SEIN LEBEN UND WIRKEN IN DER SPRACHWISSENSCHAFT UND IN DER SPRACHPLANUNG

Abstract. Valter Tauli. His Life and Linguistic and Language Planning Activities

Valter Tauli is one of the internationally best known Estonian linguists, renowned, in the first place, for being one of the founding fathers of the sociolinguistic subdiscipline of language planning. He defended his doctor's thesis "Phonological Tendencies in Estonian" at Lund University, in 1956, and in 1962, was employed as senior lecturer (docent) in Estonian at Uppsala whence retiring in 1973. The main thread in V. Tauli's scholarly activities is language planning, as manifested in, inter alia, his first monograph "Õigekeelsuse ja keelekorralduse põhimõtted ja meetodid" (1938), and in "Introduction to a Theory of Language Planning" (1968; in English and Estonian). In several articles he introduced the Estonian language reform of the early 20th century to the international scholarly public. Besides his devotion to language planning in general and Estonian language reform in particular, he took great interest in structural tendencies of languages, published the first frequency dictionary of Estonian (in 1964) and wrote a grammar of Standard Estonian (two volumes; in Estonian and English), descriptive in its angle of approach, but also containing several proposals for changing the norms of the standard language. V. Tauli published more than one hundred scholarly works in English, Estonian, German, Russian, Spanish, Swedish, Finnish, and Hungarian.

Keywords: Estonian, Valter Tauli, language planning, grammar, structural development of language.

In diesem Jahr beging man den 100. Geburtstag des international bekannten estnischen Sprachwissenschaftlers Valter Tauli, der am 13. November 1907 in Tallinn geboren wurde und bis zur Estonisierung seines Namens im Jahre 1935 Valter Evald Poissmann hieß. Im Frühjahr 1926 absolvierte er das Städtische Knaben-Gymnasium seines Heimatortes und begab sich im Herbst nach Tartu, um an der dortigen Universität ein Studium an der Fakultät für Philosophie aufzunehmen, das er fünf Jahre später in den Fächern estnische Sprache, estnische und allgemeine Literatur, Pädagogik und Folklore erfolgreich abschließen konnte. Danach fand er am Jakob-Westholm-Privatgymnasium in Tallinn für acht Jahre eine Stelle als Lehrer für Estnisch und Literatur. Neben der Arbeit an der Schule blieb ihm Zeit für die Beschäftigung mit der Sprachwissenschaft. Hauptsächlich in den Sommerferien schrieb er an seiner Magisterarbeit zum Thema "Grundsätze und Methoden der Orthologie und Sprachplanung", die er 1936 verteidigen konnte. Zwei Jahre später wurde diese Arbeit auch in gedruckter Form in Tartu herausgegeben (Tauli 1938). In den folgenden Lebensjahren war er wiederum mit der Universität Tartu verbunden: 1939—1940 als Stipendiat des Präsidenten der Republik Estland,

1940–1941 als Assistent am Lehrstuhl für Estnisch und 1941–1944 war sein Einkommen erneut durch ein Stipendium abgesichert. Im Schicksalsjahr 1944 floh er mit seiner Frau Selma nach Schweden.

In Schweden arbeitete Valter Tauli anfangs als so genannter Archivangestellter der Universität Uppsala. Dies war ein vom schwedischen Staat finanzierter Posten für Intellektuelle, und später, d.h. von 1949 bis 1962, konnte er seinen Lebensunterhalt mittels Stipendien und durch seine Arbeit als Sprachforscher absichern. Das Jahr 1955 brachte ihm den wissenschaftlichen Grad eines Philosophielizienten der Universität Lund und im folgenden Jahr promovierte er an gleicher Stelle mit seiner Doktorschrift über die phonologischen Tendenzen in der estnischen Sprache (Tauli 1956a). 1962 ernannte ihn die Universität Uppsala zum außerordentlichen Dozenten für Estnisch und er begann an der Universität Vorlesungen zum Estnischen zu halten. Diese Stelle verließ er zwölf Jahre später aus Anlass seiner Pensionierung. Valter Tauli verstarb am 3. Januar 1986 im Alter von 79 Jahren in seiner schwedischen Wahlheimat in Uppsala. Akademisch gesehen gehörte er dem Estnischen Studentenverband "Concordia" an.

Im Jahre 1930 erschien in der Zeitschrift "Eesti Keel" der erste wissenschaftliche Aufsatz des 23-jährigen Valter Poissmann. In den folgenden 56 Jahren vermochte er mehr als hundert Schriften, darunter elf Bücher, zu Papier zu bringen. Vieles davon wurde in angesehenen Fachzeitschriften abgedruckt bzw. von namhaften Verlegern sprachwissenschaftlicher Publikationen herausgegeben. Valter Tauli veröffentlichte seine Bücher entweder in estnischer oder in englischer Sprache. Kürzere Abhandlungen verfasste er noch auf Finnisch, Ungarisch, Deutsch, Russisch, Spanisch und Schwedisch. Somit finden sich Werke von Valter Tauli in insgesamt acht Sprachen, wobei seine Muttersprache einen festen Platz einnahm. Über die internationale Verbreitung seiner Schriften konnte der Verfasser zu Recht stolz sein.

Noch viel zu selten machen sich die Forscher darüber ernsthafte Gedanken, dass ihre Werke auch außerhalb des beschränkten Kreises ihrer Fachkollegen ausreichend Verbreitung fänden. Valter Tauli selbst sorgte dafür, dass sich auch seine Landsleute an der anderen Ostseeküste mit seinen wichtigsten Werken in ihrer Muttersprache vertraut machen konnten. So erschien beispielsweise das international Aufmerksamkeit erregende Buch "Introduction to a Theory of Language Planning" (Tauli 1968a) für den sprachinteressierten estnischen Leserkreis in der etwas angepassten Ausgabe "Keelekorralduse alused" in ein und demselben Jahr (Tauli 1968b). Ähnlich war es beim estnischsprachigen Buch "Eesti grammatika" (Tauli 1972; 1980) dem die englischsprachige Ausgabe unter dem Titel "Standard Estonian Grammar" folgte (Tauli 1973a; 1983).

Valter Taulis wissenschaftlicher Forschungsbereich bezog sich auf die estnische Sprache und auf die Theorie der Sprachplanung. Außerdem stammen aus seiner Feder Arbeiten über allgemeine sprachwissenschaftliche Probleme und Forschungen über die uralische Sprachwissenschaft. Von den Schriften, die sich auf das Estnische beziehen, hat zweifellos die von ihm verfasste Grammatik herausragende Bedeutung und sie ist in jeder Hinsicht ein beeindruckendes Werk, das im Ergebnis jahrelangen zielstrebigem Belegmaterialsammeln und Systematisierens zustande gekommen war. In zahlreichen Punkten kritisiert der Autor die offiziell geltenden Sprachnormen und legt seinerseits Änderungsvorschläge vor. Er konnte sich jedoch keine besonderen Hoffnungen machen, dass man im damaligen Sowjetestland die Standpunkte und Vorschläge eines estnischen Exilforschers akzeptieren würde, aber Jahre später wurde einiges dennoch offiziell anerkannt. Obwohl es bei der Einführung von gewissen Veränderungen zumindest keinen direkten Verweis auf die Ansichten von Valter Tauli gab, konnte man sich dessen sicher sein, dass die damaligen Sprachpfleger über die von Tauli dargelegten Meinungen Bescheid wussten. Valter Tauli legte großen Wert darauf, dass seine Ar-

beiten von den Fachkollegen in Estland studiert werden konnten und dass sie auch Kenntnis von seinen geäußerten Ansichten hatten.

Bedeutungsvoll sind ebenso die Abhandlungen von Valter Tauli über den estnischen Stufenwechsel (Tauli 1968c; 1973b). Seiner Ansicht nach sollte man kurze und lange Silben unterscheiden, wobei die langen Silben entweder einen leichten Akzent (Q2) oder einen schweren Akzent (Q3) haben, der in der Aussprachspannung der Silbe zum Ausdruck kommt. Alle kurzen Silben weisen einen leichten Akzent auf (Q1).

Unbedingt zu erwähnen wäre die erste, den estnischen Wortschatz statistisch erfassende Arbeit (Tauli 1964), die auf der Grundlage des Romans "Tee kaevule" von August Mälk erfolgte und die dank der Initiative und unter der Anleitung von Valter Tauli realisiert werden konnte. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man dabei der Differenzierung von Homonymen, was bei einer wortstatistischen Erfassung von entscheidender Bedeutung ist.

Von den Werken zu Fragen der Sprachplanung ist "Keelekorralduse alused" (Tauli 1968b) das wichtigste, dessen englischsprachige Ausgabe "Introduction to a Theory of Language Planning" (Tauli 1968a) in bedeutendem Maße den internationalen Ruhm des Autors als Theoretiker auf dem Gebiet der Sprachplanung begründete und förderte. Mit ausgesprochener Hingabe hat er die von Johannes Aavik im Estnischen eingeführten Sprachneuerungen sowohl der sprachwissenschaftlich interessierten Weltöffentlichkeit als auch seinen Landsleuten vorgestellt. Erinnerung sei nur an die zahllosen Artikel in den im Exil herausgegebenen estnischsprachigen Zeitschriften "Mana", "Tulimuld" und in der Zeitung "Teataja", wobei auch nicht die für das internationale Publikum gedachten Schriften, wie etwa "Johannes Aavik's Language Reform 1912–1962" (Tauli 1965) und "The Estonian Language Reform" (Tauli 1984a) vergessen werden sollten. Obwohl V. Tauli den Verdiensten von Johannes Aavik als Reformator der estnischen Sprache große Bedeutung beimaß, wäre man auf dem Irrweg, wenn man annehmen würde, dass Tauli Aavik blind Verehrung entgegengebracht hätte. Wenn man sich selbst ein Bild davon machen will, dann sollte man Taulis kritische Auseinandersetzung "Johannes Aaviku keeleuendus. Kriitiline ülevaade" (Tauli 1982a) zur Hand nehmen und studieren.

Unter der allgemeinen oder der uralischen Sprachwissenschaft wären die Werke von Valter Tauli einzuordnen, in denen es um Veränderungen in der Sprache geht: "The Structural Tendencies of Languages" (Tauli 1958) und "Structural Tendencies in Uralic Languages" (Tauli 1966). Der dritte Teil dieser Reihe, in dem es um strukturelle Veränderungen im Estnischen gehen sollte, kam nicht zustande. Im Estnischen auftretende phonologische Tendenzen werden immerhin behandelt und zwar in der für Tauli charakteristischen Gründlichkeit, Systemhaftigkeit und Wortkargheit in der vorn bereits genannten Doktordissertation und im ersten Teil seiner estnischen Grammatik, wo er ziemlich oft auf morphologische Tendenzen, besonders die Neigung zur Vereinfachung des morphologischen Systems, eingeht.

Recht bedeutsam, in mancher Hinsicht sogar programmatisch ist sein 1984 erschienener Aufsatz über die Vorausbestimmung von strukturellen Veränderungen in Sprachen (Tauli 1984b), der in direkter Weise von den Standpunkten Mikko Korhonen, die dieser in seinem Plenarvortrag auf dem Internationalen Finnougristenkongress 1980 in Turku vorgetragen hatte, veranlasst wurde. Im Kern ging es darum, ob Drift die Entwicklung der Sprachen im Wesentlichen vorantreiben könne, und die weit verbreitete Ansicht, dass die estnische Sprache aus der Sicht der morphologischen Typologie den flektierenden Sprachtyp repräsentiere (s. Korhonen 1980).

Grundlegenden allgemeinlinguistischen Fragen widmete sich Valter Tauli in einer Vielzahl von Abhandlungen, so wie beispielsweise der Herkunft von Affixen und Verben (Tauli 1956b; 1956c; 1982b). Um die Kontakte der uralischen Spra-

chen mit anderen Sprachen geht es in "On Foreign Contacts of the Uralic Languages" (Tauli 1955).

Selbstverständlich gehörte Valter Tauli mehreren Fachorganisationen an und vertrat diese mit Vorträgen auf ihren Konferenzen, Kongressen und anderen fachbezogenen wissenschaftlichen Veranstaltungen. Er war Mitglied folgender Gesellschaften: Õpetatud Eesti Selts (Gelehrte Estnische Gesellschaft), Suomalais-Ugrilainen Seura (Finnisch-Ugrische Gesellschaft), Societas Uralo-Altaica, The Linguistic Society of America, Societas Linguisticae Europae, Språkvetenskapliga Sällskapet i Uppsala, Eesti Teaduslik Selts Rootsis (Estnische Wissenschaftliche Gesellschaft in Schweden) und Baltisches Institut (Stockholm). Im Jahre 1972 wurde er nach Johannes Aavik zum Vorsitzenden des in Stockholm wirkenden Instituts für estnische Sprache und Literatur gewählt. Diese Stelle hatte er bis 1985, ein Jahr vor seinem Tode inne, als er zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Und außerdem gehörte er dem Redaktionskollegium zweier internationaler Fachzeitschriften an: "International Journal of the Sociology of Language" (seit 1974) und "Language Problems and Language Planning" (seit 1977). Über Valter Tauli kann man sagen, dass er bis zu seinem Tode aktiv in der Wissenschaft und Forschung tätig war.

Valter Tauli sah sich selbst als Schüler von Andrus Saareste und Julius Mägiste. Auch so mancher Name von Koryphäen der Sprachwissenschaft haben seinen Lebensweg gekreuzt: Ferdinand de Saussure, Otto Jespersen, Louis Hjelmslev, Einar Haugen. Der in den USA geborene Norweger Einar Haugen war der Mann, der Valter Tauli den Weg für seine internationale Anerkennung als Theoretiker auf dem Gebiet der Sprachplanung ebnete. Über Otto Jespersen pflegte Tauli zu sagen, dass er ihn wegen seiner logischen und klaren Ausdrucksweise bewundere. Otto Jespersens Werke "Language. Its Nature, Development and Origin" (1922) und "The Philosophy of Grammar" (1935) empfahl er eindringlich auch seinen Studenten zur Lektüre.

Valter Tauli war ein sehr selbständiger und zielstrebigender Mensch und Forscher, der sich mit absoluter Ernsthaftigkeit und größtem Verantwortungsbewusstsein in seine Arbeit vertiefte. Sein Arbeitstag begann stets morgens um 9 Uhr und endete um 17 Uhr. Freitags begab er sich in den Lesesaal der Universitätsbibliothek von Uppsala, um sich anhand der neusten Fachzeitschriften und Fachliteratur auf dem Laufenden zu halten. So zeichnete er sich durch eine große Belesenheit aus und verfügte über ein breites Blickfeld. Zu seinem Interessenkreis zählte in erster Linie die Gegenwartssprache und somit alles, was mit der Sprachplanung im Zusammenhang stand. Er selbst hatte verlauten lassen, dass ihn sprachhistorische Themen weit weniger in Bann zogen. Aus diesem Grunde darf man auch vermuten, dass seine wenigen Abhandlungen mit sprachhistorischer Ausrichtung, wie über die Entstehung des Stufenwechsels und der Verben, vor allem durch die Notwendigkeit der Erweiterung seines Forscherprofils für eventuelle Stellenbewerbungen bedingt waren, denn in den Kreisen der Sprachwissenschaftler in Uppsala war die sprachhistorische Richtung zu der Zeit noch vorherrschend.

Ein Wesenszug von Valter Tauli waren seine neuen Ideen, sein Mut diese selbstsicher vorzutragen und seine klare Denkweise. Ohne zu zaudern und ohne nach Ausflüchten zu suchen äußerte er auch dann seine Ansichten und Einschätzungen, wenn es etwas zu bemängeln oder auszusetzen gab. Diese Aufrichtigkeit und grenzenlose Ehrlichkeit waren für Valter Tauli als Mensch und als Wissenschaftler sehr charakteristisch. Gleichsam bescherten ihm diese Eigenschaften allerhand Ärger.

Genau aus diesem Grund kam es zu Konflikten mit Björn Collinder, dem Professor für finnisch-ugrische Sprachen an der Universität Uppsala, in deren Folge V. Tauli weder seine Lizentiat- noch Doktorarbeit in Uppsala verteidigen konnte. So blieb ihm der Ausweg, dies an der Universität in Lund zu tun. Seine Dissertation erschien dank der Vermittlung von Louis Hjelmslev in Kopenhagen als Aus-

gabe der historisch-philologischen Reihe der Dänischen Königlichen Wissenschaftlichen Gesellschaft. Bei seiner Disputation in Lund trat B. Collinder als Opponent *extra ordinem* auf und erreichte damit, dass der Dissertation nicht die Höchstnote zugesprochen wurde. Zur damaligen Zeit bedeutete dies aber, dass V. Tauli keinen Dozententitel erhielt und somit seine Aufstiegschancen an der Universität eingeschränkt waren.

Als Björn Collinder 1961 aus dem Universitätsdienst ausschied und Bo Wickman sein Nachfolger auf der Stelle des Professors für finnisch-ugrische Sprachen sowie des Lehrstuhlleiters wurde, holte dieser Valter Tauli als außerordentlichen Dozent für Estnisch an den finnisch-ugrischen Lehrstuhl. Die Person von Valter Tauli hatte in der beruflichen Entwicklung des Autors der vorliegenden Zeilen maßgebliche Bedeutung, denn er führte ihn auf den Weg zur estnischen Sprachwissenschaft, der er bis heute die Treue gehalten hat. Ich zähle mich zu seinen und zu Einar Haugens Zöglingen. Als Lehrkraft wirkte V. Tauli etwas trocken und kurzangebunden. Bei näherem Kennenlernen erwies er sich aber als herzlicher und gutwilliger Mensch.

Valter Tauli war aber nicht nur ein hingabevoller Sprachwissenschaftler. Neben seiner Forschungsarbeit interessierte ihn ebenso die Literatur, das Theater, die Musik und Kunst in der Weise, dass er zum Initiator, Mitbegründer, ersten Vorsitzenden (1962–1968) und späteren Ehrevorsitzenden von *Eesti Kultuuri Koondis* wurde, einer Vereinigung, die sich in Stockholm mit der Organisation kultureller Veranstaltungen befasste. Valter Tauli übersetzte auch Gedichte in die estnische Sprache. Lebendige Beispiele hierfür lieferten seinen eigenen Auftritten, so im Estnischen Haus zu Stockholm, als sein 75. Geburtstag begangen wurde, auf Veranstaltungen des estnischen Vereins in Uppsala oder auf Feiern mit Arbeitskollegen, Studenten, Bekannten und Freunden. Valter Tauli gehörte fast allen estnischen Vereinigungen in Uppsala an und diese gab es seinerzeit zwölf. Als Berufspädagoge wirkte er in den fünfziger Jahren als Estnischlehrer an der Estnischen Samstagsschule in Uppsala, indem er gleichzeitig den dort ansässigen estnischen Studenten im *Eesti Kodu* (Estnisches Zuhause) Estnischlehrgänge abhielt. Dazu verwendete er Lehrmaterialien, die von ihm selbst erstellt worden waren und somit eine Vorarbeit für seine erst zwanzig Jahre später im Druck erschienene estnische Grammatik waren. Das gleiche Lehrmaterial benutzte V. Tauli ab 1961, lange vor dem Erscheinen seiner estnischen Grammatik (1972) auch an der Universität Uppsala.

Valter Tauli vertrat eine liberale Weltanschauung. Er gehörte der Estnischen Liberaldemokratischen Vereinigung und dem Estnischen Demokratischen Klub in Uppsala an. Aktiv wirkte er in dem in Stockholm ansässigen Estnischen Nationalrat (*Eesti Rahvusnõukogu*) mit, indem er in den ersten Jahrzehnten der Vorsitzende des Kulturausschusses war. Im Jahre 1955 erarbeitete Valter Tauli ein Dokument über die Ziele der estnischen Kulturpolitik (*Eesti kultuurpoliitika sihtjooni* (1953); *Eesti kultuurpoliitika sihtjooned* (1955)), das breitangelegte Visionen über estnische kulturelle Errungenschaften und Entwicklungsperspektiven vor allem im Exil, aber auch in Sowjetestland beinhaltete. Dieses Dokument übersetzte man unter dem Titel "Estonian Culture in Exile" (1956) ins Englische und legte es sowohl der Organisation der Vereinten Nationen als auch der UNESCO vor, wo es auf ein positives Echo gestoßen sein soll.

Address:
Raimo Raag
Uppsala University
E-mail: Raimo.Raag@moderna.uu.se
Phone: 018-471 13 19

L I T E R A T U R

- Eesti kultuurpoliitika sihtjooned. Lisa: Eesti kultuurpoliitika ülesandeid paguluses, Stockholm 1955.
- Eesti kultuurpoliitika sihtjooni. Juhtmõtteid eesti kultuuri taastamiseks vabal kodumaal. Esialgne kavand, Stockholm [1953].
- Estonian Culture in Exile, Stockholm 1956 (Publication No 7).
- J e s p e r s e n, O. 1922, Language. Its Nature, Development and Origin, London.
- 1935, The Philosophy of Grammar, London—New York.
- K o r h o n e n, M. 1980, Über die struktural-typologischen Strömungen (Drifts) in den uralischen Sprachen. — CIFU V. Pars I, 87—110.
- P o i s s m a n, V. 1930, Ajaleht "Vaba Maa" keelest 1929. aasta algul. — EK, 18—30, 56—66.
- T a u l i, V. 1938, Õigekeelsuse ja keelekorralduse põhimõtted ja meetodid, Tartu (Akadeemilise Emakeele Seltsi toimetised 17).
- 1955, On Foreign Contacts of the Uralic Languages. — UAJb. 27, 7—51.
- 1956a, Phonological Tendencies in Estonian, København (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser, bind 36, nr. 1).
- 1956b, On the Origin of Verb. — UAJb. 28, 138—144.
- 1956c, The Origin of Affixes. — FUF XXXII, 170—225.
- 1958, The Structural Tendencies of Languages, Helsinki.
- 1964, Word Index to August Mälk's Tee kaevule I. August Mälgu Tee kaevule 1. Sõnaloend, Uppsala.
- 1965, Johannes Aavik's Language Reform 1912—1962. — Estonian Poetry and Language. Studies in Honor of Ants Oras, Stockholm, 106—124.
- 1966, Structural Tendencies in Uralic Languages. The Structural Tendencies of Languages II, Bloomington—The Hague (UAS 17).
- 1968a, Introduction to a Theory of Language Planning, Uppsala (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Philologiae Scandinavicae Upsaliensia 6).
- 1968b, Keelekorralduse alused, Stockholm.
- 1968c, On Quantity and Stress in Estonian. — CIFU II, 524—529.
- 1972, Eesti grammatika 1. Hääliku-, vormi- ja sõnaõpetus, Upsala.
- 1973a, Standard Estonian Grammar. Part 1. Phonology, Morphology, Word-Formation, Uppsala (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Uralica et Altaica Upsaliensia 8).
- 1973b, Quantity and Accent in Estonian. — Commentationes Fenno-Ugricae in honorem Erkki Itkonen sexagenarii die XXI mensis aprilis MCMLXXIII, Helsinki (MSFOu 150), 58—66.
- 1980, Eesti grammatika 2. Lauseõpetus, Upsala.
- 1982a, Johannes Aaviku keeleuendus. Kriitiline ülevaade, Stockholm.
- 1982b, The Future Paradigm of Linguistics. — Proceedings of the XIIIth International Congress of Linguists, Tokyo August 29—September 4, 1982, Tokyo, 888—891.
- 1983, Standard Estonian Grammar. Part 2. Syntax, Uppsala (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Uralica et Altaica Upsaliensia 14).
- 1984a, The Estonian Language Reform. — Language Reform. History and Future. La Réforme des Langues. Histoire et Avenir. Sprachreform. Geschichte und Zukunft III, Hamburg, 309—330.
- 1984b, Is the Structural Change of Languages Really Predestined? — UAJb. Neue Folge, Band 4, 25—35.